

**DER ERSTE PUNISCHE KRIEG IM LICHT
DER LIVIANISCHEN TRADITION: EIN
BEITRAG ZUR GESCHICHTSCHREIBUNG
DES LIVIUS UND SEINER NACHFOLGER;
TÜBINGER INAUGURAL-DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767939

Der Erste Punische Krieg im Lichte der Livianischen Tradition: Ein Beitrag zur
Geschichtschreibung des Livius und Seiner Nachfolger; Tübinger Inaugural-Dissertation by Dr.
Max Schermann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. MAX SCHERMANN

**DER ERSTE PUNISCHE KRIEG IM LICHT
DER LIVIANISCHEN TRADITION: EIN
BEITRAG ZUR GESCHICHTSCHREIBUNG
DES LIVIUS UND SEINER NACHFOLGER;
TÜBINGER INAUGURAL-DISSERTATION**

308517

2.1

DER
ERSTE PUNISCHE KRIEG

IM LICHTE
DER LIVIANISCHEN TRADITION.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTSCHRIBUNG DES LIVIUS
UND SEINER NACHFOLGER

VON

DR. MAX SCHERMANN.

TÜBINGER INAUGURAL-DISSERTATION.

TÜBINGEN.

VERLAG DER H. LAUPP'SCHEN BUCHHANDLUNG

1905.

Vorwort.

Zweck dieser Arbeit ist, nach Tunlichkeit die Lücke auszufüllen, welche durch den Verlust der livianischen Bücher XVI—XIX über die Jahre 264—241) in der national-römischen Geschichtsüberlieferung entstanden war. Zugleich möge sie als Beitrag zur Erforschung des Abhängigkeitsverhältnisses der späteren Geschichtsschreibung vom Livius-Original gelten und einen Einblick in die Werkstätte der römischen Epitomatoren und Breviarienverfertiger der spätesten Zeit eröffnen.

Für wohlwollende Förderung meiner Arbeit bin ich Herrn Prof. Dr. *Ernst Kornemann* zu Dank verpflichtet.

Stuttgart, März 1905.

Der Verfasser.

Corrigenda.

- S. 19 Z. 1 lies: Diod. XXIII 1 n. 2 statt (exc. Vatic. etc.).
S. 24 letzte Z. lies: M. Fulvius Q. f. M. n. Flaccus.
S. 27 tilge Anm. 3.
S. 31 Z. 4 unten lies: M. Valerius M. f. M. n. Maxim. Mesalla cos. an. CDXC.
S. 32 Z. 11 lies: N. H. VII 214 statt VII 60.

Einleitung.

Das Bedürfnis einer Wiederherstellung des livianischen Geschichtswerkes für die verlorenen Partien ist nicht neu. Schon der alte *Freinsheim* hat diese Lücken der Ueberlieferung durch seine Rekonstruktionsversuche auszufüllen versucht.

Wir stellen uns also mit dem Versuch, die livianische Darstellung für gewisse Abschnitte in den Hauptzügen wiederherzustellen, von vornherein keine undankbare Aufgabe. Der gewaltige Einfluß des livianischen Geschichtswerkes auf die folgende Historiographie ist allgemein zugegeben. So ist der Kreis derjenigen Schriftsteller, welche aus dieser Fundgrube römischer Universalgeschichte je nach dem Zweck ihrer Schriften mehr oder weniger umfangreiche Entlehnungen machten, ein ziemlich weiter, und unsere Ausbeute wird sich als eine immerhin reiche darstellen.

Wir werden uns als Grundlage unserer kritischen Sammelarbeit zunächst an die *Periochen* aus den livianischen Büchern halten, die für die Zeit des 1. punischen Krieges vollständig erhalten sind. Daß wir uns sodann zur Ergänzung der in den *Periochen* erhaltenen Ueberreste an die Epitomatoren und Abbreviatoren zu wenden haben, bedarf ja keines ausführlichen Nachweises mehr: *Valerius Maximus* wird uns in seiner Beispielsammlung ergiebiges Material liefern, ebenso *Florus* in Abschnitten seiner zwei Bücher römischer Geschichte, *Frontin* in seiner Strategemensammlung, *Eutrop* in seinem *Breviarium*, *Orosius* in Partien seiner *historiae adversus paganos*, *Pseudoaurelius* im *liber de viris illustribus*, der Dichter *Silius Italicus* in Abschnitten seiner *Punica*, *Zonaras* in den mit Vorsicht zu benützendem Auszügen aus *Cassius Dio* u. a. m.

Zwar wird es uns nicht gelingen, auf dem Wege einer kritischen Sammlung der livianischen Stücke aus diesen Schriftstellern den ursprünglichen Livius wiederzufinden. Vielmehr werden wir

uns damit bescheiden müssen, jene *Livius epitome* nach ihrem wesentlichen Inhalt wiederzuerkennen, deren Vorhandensein schon *Niebuhr*¹⁾ behauptet hat, und deren Beschaffenheit und Bedeutung für die nachlivianische Ueberlieferung die Untersuchungen von *Mommsen*²⁾, *Zangemeister*³⁾, *Wölflin*⁴⁾ näher bestimmten. Andere, meist jüngere Forscher, wie *Ay*⁵⁾, *Sanders*⁶⁾ und *Drescher*⁷⁾ haben die Epitome in helleres Licht gerückt und ihre Existenz mit neuen Gründen nachgewiesen. *Wölflin* hat gezeigt, daß Zusätze nicht-livianischer Herkunft aus einigen Annalisten, darunter Valerius Antias, darin enthalten sind.

Nach den neuesten Forschungen über das Verhältnis der Nachlivianer zur Livius epitome ist aber noch eine Mittelquelle zwischen dieser und den Breviarien der spätesten Zeit, z. B. Eutrop, Cassiodor u. a., ein Chronicon, anzunehmen. Diese zuerst von *Reinhold*⁸⁾ aufgestellte Ansicht, die sich auf Grund von Abweichungen hauptsächlich chronologischer Art zwischen Livius-Orosius und den Periochen einerseits, dem Eutrop, Festus, Cassiodor u. a. andererseits stützte, ist durch eine eben erschienene Veröffentlichung *Kornemanns*⁹⁾ weiter gestützt worden. Der Verfasser führt vor allem durch Vergleichung dieses neugefundenen Papyrus mit den Chronikschreibern den Nachweis, daß derselbe in zahlreichen Fällen mit diesen letzteren zusammenstimmt, während er von Livius, den Periochae, Orosius u. a. abweicht. Er kommt zu dem Resultat, daß die Annahme zweier Zwischenglieder zwischen dem Livius-Original und dem Text der neugefundenen Epitome bezw. den

¹⁾ *Niebuhr*, Vorträge über römische Geschichte, hgg. von *Iser*, I, Berlin 1846, S. 58.

²⁾ *Th. Mommsen*, Die Chronik des Cassiodorus Senator in den Abhandl. der sächs. Gesellsch. d. Wissensch. III, 1861, S. 551 ff. u. 696 und *Chronic. minora II* (Mon. Germ. Auct. antiqu. XI) S. 112.

³⁾ *C. Zangemeister*, Die Periochae des Livius in d. Festschrift zur Begrüßung der 36. Philol.-Vers. in Karlsruhe 1882, S. 87.

⁴⁾ *Wölflin*, Archiv für lat. Lexikogr. u. Gramm. XI (1900) S. 1—8, 79, 212 u. 273, XII S. 146 u. 336 ff., XIII S. 69 ff. u. 173 ff.

⁵⁾ *G. Ay*, De Livii epitoma deperdita, Leipzig 1894.

⁶⁾ *H. A. Sanders*, Die Quellenkontamination im XXI. und XXII. Buch des Livius, I, S. 18—51, Berlin 1897.

⁷⁾ *F. Drescher*, Beiträge zur Livius-Epitome, Erlanger Diss. von 1900.

⁸⁾ *G. Reinhold*, Das Geschichtswerk des Livius als Quelle späterer Historiker, Progr. des Luisenstädtischen Gymnasium, Berlin 1898.

⁹⁾ *E. Kornemann*, Die neue Livius-Epitome aus Oxyrhynchus. Text u. Untersuchungen, Leipzig 1904 (2. Beiheft der Beiträge zur alten Geschichte), S. 72 ff.

spätesten Abbiatorioren »nur als Minimum dessen, was nötig ist, anzusehen ist«. Die Möglichkeit, die auch *Wölfflin*¹⁾ zugibt, daß noch ein weiteres Mittelglied vorhanden war, ist also nach seiner Ansicht durchaus nicht ausgeschlossen²⁾.

Auf einen anderen Standpunkt stellt sich neuerdings *Sanders*, der in einem kürzlich erschienenen Aufsatz über die Livius epitome³⁾ energisch gegen die Annahme weiterer Zwischenglieder sich wehrt. Das von *Reinhold* gesammelte Material vermag er nicht anders zu deuten, als daß er die Vermutung aufstellt, daß die Epitome nach Form und Inhalt mehrfach modifiziert worden ist, daß es von ihr neben dem Original Kopien mit Auslassungen und Zusätzen, sowie mit stilistischen Abänderungen gegeben hat, wie etwa bei Handschriften interpolierte und nichtinterpolierte — ein Resultat, das allerdings schlecht stimmen will zu dem anderen, daß der Sohn des Livius der Verfasser der Epitome gewesen sei. Wer wird glauben, daß man so in der Kaiserzeit mit dem geistigen Eigentum eines bestimmten Autors umgegangen sei?

Durch die von uns angenommenen Mittelquellen ist nun allerdings eine Trübung der ursprünglichen livianischen Tradition erfolgt, einerseits durch Aufnahme derjenigen Elemente, welche die verlorene Livius epitome aus der vorlivianischen, annalistischen Tradition hereinbrachte, andererseits aber auch durch den Einfluß des Chronicon, das sich seinerseits selbst wieder nicht streng an seine Vorlage hielt, sondern zum mindesten ein antiquarisch-chronologisches Handbuch als Nebenquelle mit Livius verarbeitete⁴⁾. Wir haben ja durch *Wölfflins* neueste Forschungen gelernt, daß selbst die spätesten Epitomatoren und Breviarverfertiger nicht ganz mechanisch abschrieben, sondern immer noch, wenn auch in sehr bescheidenem Maße, kontaminierten⁵⁾.

Es ist aber, soviel wir bis jetzt aus der Vergleichung der einzelnen Epitomatoren ersehen können, die Veränderung der ursprünglichen livianischen Tradition keine allzu große. Aus den

¹⁾ Vgl. Archiv für Lexikogr. u. Gramm. XI (1900) S. 2.

²⁾ Vgl. *E. Kernemann* a. a. O. S. 78.

³⁾ Vgl. *H. A. Sanders*, The lost Epitome of Livy in University of Michigan Studies Humanistic Series volume I, New-York 1904: Roman historical sources and institutions pg. 149—260.

⁴⁾ Vgl. *E. Kernemann* a. a. O. S. 86.

⁵⁾ Vgl. Archiv f. Lexikogr. u. Gramm. XII S. 333—344; XIII S. 69—97 u.

genauen Ermittlungen bei *Kornemann*¹⁾ ist zu ersehen, daß die Abweichungen sich im ganzen auf untergeordnete Einzelheiten oder auf Zusammenziehungen verwandter Ereignisse beschränken. Wir können demnach diese Veränderungen zunächst unberücksichtigt lassen. Es wird sich ja freilich im Verlauf unserer Untersuchungen häufig Gelegenheit bieten, Differenzen auch zwischen den einzelnen lateinischen Autoren zu konstatieren und nach deren Herkunft zu fragen.

Unter diesen Einschränkungen können wir also von einer Rekonstruktion der verlorenen Teile des Livius reden. Im Grunde ist es höchstens die Liviosepitome, deren Fragmente wir wiederzufinden im stande sein werden.

Ein Versuch dieser Art ist schon für die Zeit des Bürgerkrieges von *L. Wilhelm*²⁾ gemacht worden. Unsere Arbeit soll dem XVI.—XIX. Buch des Livius gelten und die livianische Tradition über den I. punischen Krieg so weit wie möglich erstehen lassen.

¹⁾ A. a. O. S. 68 ff.

²⁾ *L. Wilhelm*, Livius u. Caesars bellum civile, Straßburger Diss. 1901.